

Garger, Katrin

Der Einsatz digitaler Medien in der Jenaplan-Pädagogik – Eine Design-Based-Research-Studie

formal überarbeitete Version der Originalveröffentlichung in:

formally revised edition of the original source in:

KINDERLEBEN : Zeitschrift für Jenaplan-Pädagogik (2022) 46, S. 29-35



Bitte verwenden Sie in der Quellenangabe folgende URN oder DOI /

Please use the following URN or DOI for reference:

urn:nbn:de:0111-pedocs-357305

10.25656/01:35730

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-357305>

<https://doi.org/10.25656/01:35730>

Nutzungsbedingungen

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Der Einsatz digitaler Medien in der Jenaplan-Pädagogik – eine Design-Based-Research-Studie

Kurzfassung

Die Digitalisierung entwickelt sich laufend fort und prägt die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Welt. Notebooks, Smartphones und Tablets revolutionieren den Alltag, werden immer leistungsfähiger und übernehmen neue Funktionen. Ebenso ist die berufliche Welt von digitalen Medien geprägt und setzt immer mehr auf neuartige, digitale Technologien. Kinder und Jugendliche kommen bereits im Kleinkindalter mit digitalen Geräten in Kontakt – sie wachsen mit ihnen auf. Eine methodische und didaktische Auseinandersetzung mit elektronischen bzw. digitalen Medien in der Volksschule ist zunehmend notwendig und stellt die Schulen vor besondere Herausforderungen. Von diesem Wandel ist das reformpädagogische Konzept des Jenaplans nicht ausgenommen (vgl. Irion, 2018; Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2019).

Aufgrund dessen fokussiert sich die verfasste Masterarbeit auf den Einsatz und die Auseinandersetzung mit digitalen Medien in der Jenaplan-Pädagogik. Inwiefern sich digitale Medien in das reformpädagogische Konzept des Jenaplans integrieren lassen und welche digitalen Medien diese Unterrichtsmethoden ergänzen und unterstützen, wird in der wissenschaftlichen Arbeit erforscht. Darüber hinaus wird der Fragestellung nachgegangen, wie digitale Endgeräte zu selbstorganisiertem Lernen in Jenaplan-Klassen führen und inwiefern sie Lernende befähigen, die zu bearbeitenden Lerninhalte selbst zu steuern.

Abstract

Digitisation is constantly evolving and shaping the cultural, social and economic world. Notebooks, smartphones and tablets are revolutionising everyday life, becoming more powerful and taking on new functions. The professional world is also shaped by digital media and is increasingly reliant on new digital technologies. Children and young people come into contact with digital media from an early age – they grow up with them. A methodical and didactic examination of digital media in elementary school is increasingly necessary and poses a particular challenge for schools. The educational concept named Jenaplan is not exempt from this change (Irion, 2018; Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2019).

Because of this change, the present work focuses on the use of digital media in the Jenaplan-pedagogy. The questions of how digital media can be integrated into the concept of the Jenaplan-pedagogy and how this leads to self-organised learning in Jenaplan classes are to be pursued in the present work.

Einleitung

Die Digitalisierung schreitet voran und prägt unsere soziale, wirtschaftliche und kulturelle Welt. Notebooks, Smartphones und Tablets halten Einzug in unseren Alltag und wir sind immer mehr auf digitale Technologien angewiesen. Von diesem Wandel bleiben Kinder und Jugendliche kaum unbeeinflusst. Diverse Studien zeigen auf, dass das Interesse von Kindern und Jugendlichen an digitalen Medien immer mehr steigt. Computer, Spielkonsolen und eBook-Reader gewinnen zunehmend an Bedeutung. Ein Vergleich der KIM-Studie im Jahr 1999 und der im Jahr 2018 zeigt einen deutlichen Wandel auf. Während sich im Jahr 1999 21% der 6- bis 13-Jährigen für Computer und Computerspiele (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2000, S. 14) interessierten, gab die Studie aus dem Jahr 2018 wieder, dass 64% der Kinder und Jugendlichen ein Interesse an Computer-, Konsolen- und Onlinespielen vorweisen. 69% der Befragten interessieren sich für Handys und Smartphones und 65% für Internet, Computer und Laptops (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2019, S. 5). Da digitale Kompetenzen immer weiter an Bedeutung gewinnen, fällt der schulischen Vermittlung in diesem Bereich eine wesentliche Rolle zu. Der Zugang zu Informationen ist vielfältig und schnell wie nie zuvor möglich. Das zielgerichtete Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren von Informationen sowie die kritische Analyse von Quellen stellen wichtige Kompetenzen für Schüler*innen bereits im Volksschulalter dar. Daneben spielt das Kommunizieren und Kooperieren mittels digitaler Kommunikationsmöglichkeiten eine entscheidende Rolle.

Digitale Medien im Lehrplan der österreichischen Volksschulen

Schüler*innen sollen Strukturen und Zusammenhänge erlernen sowie zu Kritikfähigkeit und Interpretation angeregt werden. Es steckt enormes Potential in der Digitalisierung, allerdings bedarf es planerischer und strategischer Vorgaben für das Schulsystem, um einen positiven Nutzen daraus zu ziehen. Das BMBWF (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) entwickelte einen Masterplan zur schrittweisen Digitalisierung im österreichischen Bildungswesen, um diesen einerseits Anforderungen, andererseits Herausforderungen gerecht zu werden. Ziel ist es, digitale Medien flächendeckend und stufenweise in das Bildungssystem einfließen zu lassen (vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021b).

Der Masterplan des Ministeriums gliedert sich in folgende drei Handlungsfelder:

Pädagogik, Lehr- und Lerninhalte	Infrastruktur, modernes IT - Management, moderne Schulverwaltung	Aus-, Fort- und Weiterbildung
• Lehr- und Lerninhalte aus dem Bereich der Digitalisierung werden nach und nach in die Lehrpläne eingearbeitet. Ein umfassendes Grundverständnis hinsichtlich des Umgangs mit digitalen Medien soll gewährleistet werden.	• Die Ausstattung und Verfügbarkeit von mobilen Endgeräten soll an Österreichs Schulen flächendeckend geschaffen werden, sodass digitale Instrumente und Tools an Schulen zum Einsatz kommen können.	• Pädagog*innen sollen sich kontinuierlich im Zuge von Aus-, Fort- und Weiterbildungen mit der Digitalisierung auseinandersetzen, um neue Inhalte zu lernen und didaktische Möglichkeiten kennen zu lernen.

Tabelle 1: Handlungsfelder (nach Daten von Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021b)

Dieser Masterplan wird seit 2018 erarbeitet. Die Umsetzung wird bis 2023 angestrebt (vgl. ebd.).

digi.komp4

Die European Commission definiert die Kernkompetenzen für lebenslanges Lernen als Kombination von Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen. Das Wissen setzt sich aus bereits etablierten Konzepten, Fakten, Zahlen, Ideen und Theorien zusammen. Der Begriff Fertigkeiten wird als die Fähigkeit definiert, Prozesse durchzuführen und vorhandenes Wissen zu nutzen, um Ergebnisse zu erzielen. Einstellungen beschreiben die Denkweise auf Ideen, Personen und Situationen. Des Weiteren formuliert die Europäische Union acht Schlüsselkompetenzen, welche als gleichwertig erachtet werden. Fähigkeiten wie kritisches Denken, Problemlösen, Teamarbeit, Kommunikation, Kreativität, Verhandlungsgeschick sowie analytische und interkulturelle Fähigkeiten sind in die Schlüsselkompetenzen eingebettet. Zu diesen Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen zählen die Lese- und Schreibkompetenz, die Mehrsprachigkeit, die mathematische Kompetenz, die digitale Kompetenz, die Sozialkompetenz sowie Kompetenzen hinsichtlich der eigenen Staatsangehörigkeit, der Wirtschaft und dem Kulturbewusstsein (vgl. European Commission, 2019, S. 5).

Die IT- und Medienkompetenz bei Lernenden aller Altersstufen ist somit unerlässlich und aufgrund dessen wurde von Expert*innen vom ehemaligem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, kurz BMUKK (heute: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und

Forschung) ein Referenzrahmen, bestehend aus Lehrplänen, Richtlinien und Lehrwerken, für digitale Kompetenzen, genannt digi.komp4, erarbeitet. Dieses Kompetenzmodell soll nicht nur als Orientierungshilfe für Schulen und Lehrer*innen, sondern auch für Eltern sowie deren zu unterrichtenden Kindern in Österreich dienen (vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021a).

Das Kompetenzmodell digi.komp4 unterteilt sich in vier Kompetenzfelder mit folgenden Deskriptoren:



Tabelle 2: digi.komp4-Kompetenzen (nach Daten von Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021a)

Die Jenaplan-Pädagogik

Velthausz und Winters (2020) beschreiben den Jenaplan-Unterricht als wertvolles Konzept zur Erneuerung des Unterrichts. Sie stellen das Konzept als interpretierbares Orientierungsmodell dar, welches in der eigenen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft realisiert werden muss. Die

Jenaplan-Pädagogik ist somit kein fertig ausgearbeitetes pädagogisch-didaktisches Modell, sondern bietet die Freiheit, Schulleben mit Lehrpersonen, Lernenden und Eltern gemeinsam zu gestalten. Ins Zentrum der Pädagogik wird stets das Kind gestellt. Das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu fördern, sehen Jenaplan-Schulen als wertvollen Bildungsauftrag (S. 21f).

Empirische Untersuchung

Im Rahmen der Recherchen und des Verfassens der Masterarbeit ergaben sich zwei Forschungsfragen. Diese befassen sich einerseits mit digitalen Medien im Unterricht, andererseits mit dem reformpädagogischen Konzept des Jenaplans. Da in der Jenaplan-Pädagogik die vier Bildungsgrundformen Gespräch, Arbeit, Feier und das Spiel eine sehr ausdifferenzierte, tragende Rolle spielen, besteht die Notwendigkeit, digitale Medien hinsichtlich der Unterrichtsmethoden der Jenaplan-Pädagogik einzusetzen. Diese sollen mittels digitaler Medien optimal ergänzt und unterstützt werden. Aufgrund dieser Herausforderungen ergaben sich die folgenden Hauptforschungsfragen:

- Wie lassen sich digitale Medien in das reformpädagogische Konzept des Jenaplans integrieren?
- Wie können digitale Medien die Unterrichtsmethoden der Jenaplan-Pädagogik unterstützen und ergänzen?

In weiterer Folge ergaben sich Unterfragen, deren Resultat für die Beantwortung der Hauptforschungsfragen relevant sind. Einerseits befassen sie sich mit dem selbst organisierten Lernen in Jenaplan-Klassen, andererseits mit der Steuerung der zu bearbeitenden Lerninhalte durch die Lernenden selbst. Daraus resultieren folgende ausformulierte Fragestellungen:

- Inwiefern führen digitale Medien von fremd gesteuertem Lehren hin zu selbst organisiertem Lernen in Jenaplan-Klassen?
- Inwieweit befähigen digitale Medien Lernende, die zu bearbeitenden Lerninhalte selbst zu steuern?

Im Zuge der Masterarbeit wurde sowohl qualitativ als auch quantitativ geforscht. Dies fand im Rahmen einer Design-Based-Research-Studie statt. Es wurden im Vorfeld ein didaktisches Design entworfen, Lehr- und Lernziele definiert und sechs ausgewählten Lehrpersonen der Steiermark ein didaktisches Arrangement ausgehändigt (vgl. Jahn, 2014, S. 5). Es wurden zwölf Stundenbilder entwickelt, welche verschiedene didaktisch-methodische Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien in Jenaplan-orientierten Klassen darlegen. Mittels Interviews wurden die sechs Lehrpersonen am Ende der Studie zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht befragt. Ebenso wurden die 97 Schüler*innen der an der Studie teilgenommenen Klassen mittels Fragebogen zum Thema digitale Medien befragt.

Ergebnisse

Im Zuge der Forschung wurde festgestellt, dass die Digitalisierung in den Volksschulen angekommen ist und von den Lehrpersonen die Notwendigkeit gesehen wird, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Sowohl die Direktionen als auch die Bildungsdirektion fordern die Arbeit mit digitalen Medien ein, wodurch sich Lehrpersonen verantwortlich fühlen, digitale Medien im Schulunterricht einzusetzen und dahingehend Lehrerfortbildungen in diesem Bereich zu besuchen. Die Ergebnisse der Forschung zeigen auf, dass der Einsatz und die Integration digitaler Medien im Schulunterricht einerseits Chancen, aber andererseits auch Herausforderungen mit sich bringen. Die Wahrung der Offenheit des Unterrichts sowie die Möglichkeit, Neues zu erforschen und zu entdecken, werden wie die Vermittlung des konstruktiven Nutzens von digitalen Endgeräten als Chancen beschrieben. Das Fehlen der notwendigen Ressourcen, sprich ein Mangel an digitaler Hard- und Software an den Schulen, wird als größte Herausforderung von den befragten Lehrerinnen genannt. Die Ergebnisse der Interviews ergaben, dass die Lehrpersonen in der Praxis eine unterschiedliche Menge an digitalen Ressourcen zur Verfügung haben. 50% Lehrpersonen sehen sich persönlich als sehr gut ausgestattet, für 50% der Lehrpersonen fehlen Ressourcen an der Schule. In der Literatur werden diverse Einsatzmöglichkeiten elektronischer bzw. digitaler Medien im Schulunterricht geschildert und diskutiert. So können sie als Mittel der Präsentation, der Kommunikation und der Lernberatung eingesetzt oder auch zur Lernaufgabengestaltung, als Werkzeug und zur Beurteilung herangezogen werden (vgl. Petko, 2014, 116). Petko (2014) hebt hervor, dass digitale Medien in allen schulischen Fächern sinnvoll zum Einsatz kommen können. Er betont, dass dies nicht bedeutet, dass Schüler*innen permanent vor dem Bildschirm sitzen, sondern dass Medien in allen Fächern der Schule einen Baustein in einem komplexen Unterrichtsgefüge bilden können (S. 133). Er sieht in digitalen Medien für das Vermitteln und Lernen viel Potential, was nicht automatisch bedeutet, dass Lehrer*innen dieses auch tatsächlich nutzen. Es erfordert entsprechende Rahmenbedingungen und Unterstützung, damit ein sinnvoller Einsatz digitaler Medien garantiert werden kann. Als Schlüsselperson für guten Unterricht zählt die Lehrperson. Es liegt an ihr zu entscheiden, wie Medien zielorientiert und sinnvoll im Schulunterricht eingesetzt werden und wie sich mit den Medien die Fachinhalte verändern (vgl. Petko, 2014, S.158f). Er hebt hervor, dass digitale Medien in allen schulischen Fächern sinnvoll zum Einsatz kommen können und betont, dass dies nicht bedeutet, dass Schüler*innen permanent vor dem Bildschirm sitzen, sondern dass Medien in allen Fächern der Schule einen Baustein in einem komplexen Unterrichtsgefüge bilden können (S. 133). Er sieht in digitalen Medien für das Vermitteln und Lernen viel Potential, was nicht automatisch bedeutet, dass Lehrer*innen dieses auch tatsächlich nutzen. Es erfordert entsprechende Rahmenbedingungen und Unterstützung, damit ein sinnvoller Einsatz digitaler Medien garantiert werden kann. Als Schlüsselperson für guten Unterricht zählt die Lehrperson. Es liegt

an ihr zu entscheiden, wie Medien zielorientiert und sinnvoll im Schulunterricht eingesetzt werden und wie sich mit den Medien die Fachinhalte verändern (vgl. Petko, 2014, S.158f). Das an die Lehrpersonen ausgehändigte didaktische Design bietet den Lehrer*innen in der Praxis eine Auswahl an altersadäquaten, aufbereiteten didaktischen Inhalten, sodass eine gelungene Umsetzung in der Volksschule mit wenig Ressourcen möglich ist. Dadurch soll es den Lehrpersonen erleichtert werden, digitale Medien in den Unterricht zu integrieren, ohne diesen besonders umstellen zu müssen. Die Studie ergab, dass die Arbeit mit Kindersuchmaschinen die beliebteste Methode ist, digitale Medien in Jenaplan-orientierten Klassen einzusetzen. Das Führen eines Telefonats sowie die Nutzung von Lernspielen wurden ebenfalls gerne ausgewählt. Das Durchführen einer Umfrage, das Gestalten von Glückwunschkarten, die Fotodokumentation einer Feier, das Erstellen von Organigrammen sowie das Erstellen von Suchseln wurden auch ausgewählt. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass alle vier Bildungsgrundformen der Jenaplan-Pädagogik eine Verwendung digitaler Medien im Schulunterricht ermöglichen.

Erziehungsberechtigte sehen in Computern, Laptops und Tablets neben Büchern wertvolle Medien, die sich bedeutsam auf den Schulerfolg und das Lernen ihres Kindes auswirken. Ähnlich interpretieren das die befragten Lehrerinnen, welche der Ansicht sind, dass elektronische Medien einen großen Nutzen hinsichtlich der Selbstorganisation bei Schüler*innen mit sich bringen. Die Einbettung digitaler Medien in den Kurs- und Kernunterricht sowie das Anbieten zahlreicher Vertiefungsmöglichkeiten im Zuge der Planarbeit bieten Möglichkeiten der Differenzierung und der Vertiefung in unterschiedliche Lerninhalte. Ein weiterer bedeutsamer Punkt ist die Themenarbeit im Sachunterricht, welche Optionen zum Wissenserwerb durch das Suchen, Aufbereiten und Präsentieren von Themeninhalten gibt. Stratmann (2018) beschreibt digitale Medien ebenfalls als Potential zur Unterstützung von selbstgesteuerten und kooperativen Lernprozessen. Darüber hinaus bieten digitale Medien diverse Anknüpfungspunkte zur Unterstützung von Kommunikationsprozessen innerhalb der Lernenden, aber auch zwischen Lernenden und Lehrenden. Medien sind außerdem Bestandteil der näheren Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, sodass sie als Ausgangspunkt für suchende Auseinandersetzungen mit medienpädagogischen Fragestellungen genutzt werden können (S. 340).

In Jenaplan-orientierten Klassen plant und steuert die Lehrperson das Unterrichtsgeschehen, doch die Schüler*innen organisieren sich in der vorgegebenen Zeit Pflicht- und Wahlaufgaben selbst. Mittels Arbeitsplans werden die Lernenden begleitet, sodass sie sich selbstständig und in selbsttätiger Arbeit Wissen und Kompetenzen aneignen können (vgl. Eichelberger, 2000; Heger & Höchtel, 2000a).

Die befragten Lehrpersonen nennen die Arbeitspläne als wertvolle Möglichkeit, digitale Medien im Unterricht einzusetzen und anzubieten. Die Schüler*innen wählen aus einer vorgegebenen

Vielfalt an Endgeräten und nutzen diese, um Lerninhalte in beliebigen Fächern zu üben und zu vertiefen. Besonders beliebt bei Schüler*innen im Volksschulalter sind Lernspiele, welche eine sofortige Rückmeldung geben. Dies ermöglicht eine weitere, vertiefende Auseinandersetzung mit Lerninhalten und befähigt die Lernenden, ihre Kompetenzen einzuschätzen und weiterzuentwickeln. Des Weiteren befähigen digitale Medien sowie das selbstorganisierte Lernen mit Hilfe von Arbeitsplänen die Schüler*innen dazu, sich die Zeit am Computer oder anderen Medien sinnvoll einzuteilen. 64,2% der Schüler*innen gaben an, sich die Zeit am Computer deutlich oder zumindest in Ansätzen einzuteilen, sodass die geforderten Aufgaben im vorgegebenen zeitlichen Rahmen bewältigt werden können.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich erkennen, dass sowohl die befragten Lehrpersonen als auch die Schüler*innen digitale Medien als wertvollen Nutzen im Unterrichtsgeschehen sehen und dass diese einen wertvollen Beitrag zum (selbst-) organisierten Lernen in Jenaplan-Klassen beitragen können. Der Freiheitsgrad der Nutzungsmöglichkeiten für Schüler*innen vonseiten der Lehrkräfte enthält allerdings noch Lern- und Gestaltungsraum, um das Potential digitaler Medien für die Jenaplan-Pädagogik und weit darüber hinaus zur vollen Entfaltung zu bringen.

Literatur

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (03.09.2021a). *digi.komp4 - Das Kompetenzmodell*. Abgerufen von <https://digikomp.at/index.php?id=542&L=0>. [zuletzt abgerufen am 14.09.2022]

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (28.08.2021b). *Digitale Bildung. Masterplan für die Digitalisierung im Bildungswesen*. Abgerufen von <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/zrp/dibi.html> [zuletzt abgerufen am 14.09.2022]

Eichelberger, H. (2000). Peter Petersen und der Jenaplan. In H. Eichelberger & M. Wilhelm (Hrsg.). *Der Jenaplan heute: eine Pädagogik für die Schule von morgen* (S. 18-61). Innsbruck, Wien, München: Studien Verlag.

European Commission (2019). *Key Competences for Lifelong Learning*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.

Heger, I. & Höchtel, S. (2000). Arbeit. In H. Eichelberger & M. Wilhelm (Hrsg.). *Der Jenaplan heute: eine Pädagogik für die Schule von morgen* (S. 161-175). Innsbruck, Wien, München: Studien Verlag.

Irion, T. (2018). Wozu digitale Medien in der Grundschule? Sollte das Thema Digitalisierung in Grundschulen tabuisiert werden?. *Grundschule aktuell*, 142. 2008, 3-7. DOI: 10.25656/01:15574

Jahn, D. (2014). Durch das praktische Gestalten von didaktischen Designs nützliche Erkenntnisse gewinnen: Eine Einführung in die Gestaltungsforschung. *Wirtschaft und Erziehung*, 1, 3-15.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2019). *KIM-Studie 2018 Kindheit, Internet, Medien: Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger*. Stuttgart: mpfs.

Petko, D. (2014). *Einführung in die Mediendidaktik. Lehren und Lernen mit digitalen Medien*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Stratmann, J. (2018) Jenaplan und Medienpädagogik. In T. Jacobs & S. Herker. *Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis: Perspektiven für eine moderne Schule. Ein Werkbuch* (S. 327-340). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Velthausz, F., Winters, H., Traxler, B., Schröder, H. P. & Draeger, H. (2020). *Jenaplanschule. Zusammenleben lernen*. CPS Onderwijsontwikkeling en advies.